

NACHRICHTEN

KREUZGEMEINDE

Sozialethiker spricht über Frieden

In der Kreuzgemeinde Allmannsdorf (Brachseingang 13) findet am Dienstag, 17. Oktober, um 19 Uhr eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Glaube im Gespräch“ statt. Sozialethiker Franz Segbers spricht über das Thema „Frieden schaffen – die Bergpredigt als Zeitenwende“. Er möchte den Impuls geben: Gewaltlosigkeit gegen Gewalt statt Böses durch noch mehr Böses als Zeitenwende in der Politik. Anschließend wird es eine Diskussionsrunde mit den Besuchern und dem Redner geben. Der Eintritt ist frei.

ROSGARTENMUSEUM

Werke von Künstlerin My Ullmann ausgestellt

Fans des Wiener Kinetismus aufgepasst: Am Dienstag, 17. Oktober, um 15 Uhr, gibt es eine Führung im Rosgartenmuseum zu My Ullmann. Die Künstlerin (1905 in Wien geborgen, gestorben 1995 in Konstanz) gilt als eine herausragende Vertreterin des Wiener Kinetismus. Ihre Karriere führte sie in die Schweiz und nach Berlin und Münster. In der Führung werden die Werke dieser vielfältigen Künstlerin dargestellt. Eine Anmeldung ist erforderlich unter lines.Stadte@konstanz.de oder 07531 9002914.

HOSPIZVEREIN

Verein lädt zum offenen Lesabend ein

Am Mittwoch, 18. Oktober, 19 Uhr, lädt der Hospizverein Konstanz zum offenen Lesekreis ein. Buch des Abends ist „Graue Bienen“ von Andrej Kurkov. Ein Roman, der das Leiden der Zivilbevölkerung in der Ostukraine zum Thema hat. Die Veranstaltung ist offen für alle Interessierten. Besucher des Lesekreises sollten das Buch gelesen haben. Der Lesekreis wird begleitet von Inge Straub. Veranstaltungsort ist die Hospizverein Konstanz, Talgartenstraße 2 in Konstanz.

OSIANDER

Leserattennacht für Kinder

Junge Leseratten können sich auf etwas freuen. Am Freitag, 20. Oktober, von 19.30 bis 21.30 Uhr, hat die Buchhandlung Osiander (Kanzleistraße 5) ihre Pforten für Kinder zwischen 9 und 12 Jahren geöffnet. In dieser Zeit lesen die Mitarbeiter der Buchhandlung spannende Geschichten vor. Anschließend können die Kinder selbst schmökern, spielen und rätseln. Die Kinder sollten Schlafsack oder Decke und eine Taschenlampe mitbringen. Die Eintrittskarten für 5 Euro gibt es bei Osiander, Ravensbuch oder unter www.osiander-reservix.de/events.

„Niemand sollte in Angst leben“

- Gläubige und Politiker solidarisieren sich mit Israel
- Jüdische Sprecher zeigen Mitgefühl für Palästinenser
- Alle sind sich einig: Dieser Konflikt kennt nur Verlierer

VON TIMM LECHLER
timm.lechler@suedkurier.de

Konstanz – Die Anteilnahme und die Solidarität mit der jüdischen Bevölkerung ist in der Konzilstadt nach dem brutalen Angriff der palästinensischen Hamas auf Israel groß. Das zeigt nicht nur eine Kundgebung vom Donnerstagabend, 12. Oktober, an der bis zu 300 Menschen teilnahmen, sondern auch die klaren Worte, die Lokalpolitiker und Vertreter mehrerer Religionen zur Situation im Nahen Osten finden.

Besonders bemerkenswert sind dabei die Aussagen, die Vertreter unterschiedlichen Glaubens in Konstanz treffen. Denn mehrere von ihnen verurteilen zwar das Vorgehen der Kämpfer der Terrororganisation Hamas auf Schärfe, zeigen sich aber gleichzeitig solidarisch mit der palästinensischen Zivilbevölkerung im Gaza-Streifen. So sagt beispielsweise Gabriel Albilja, stellvertretender Vorsitzender der Synagogengemeinde Konstanz: „Das ist ein Krieg! Ich bin erstaunt, wie viele Leute jubeln – über Kinder und Frauen, die ermordet werden. Ich rede dabei von beiden Seiten.“ Es sei unmenschlich, über Verstorbene zu jubeln. Das könne er nicht ertragen, sagt er.

Er spricht daraufhin über die schon seit Jahrzehnten angespannte Lage im Nahen Osten, und dass diese nicht nur seine Landsleute, sondern auch die Zi-



Gabriel Albilja, stellvertretender Vorsitzender der Synagogengemeinde Konstanz

„Das ist ein Krieg! Ich bin erstaunt, wie viele Leute jubeln – über Kinder und Frauen, die ermordet werden. Ich rede dabei von beiden Seiten.“

vilbevölkerung im Gaza-Streifen trifft. „Ich spreche auch von der palästinensischen Seite“, so Albilja. „Auch sie brauchen endlich Ruhe und Frieden.“ Aber er ist überzeugt: Solange die Hamas herrsche, könne es diesen nicht geben. Denn spätestens seit den Angriffen am 7. Oktober, sei eines klar: Bei der Hamas handle es sich nicht um eine bloße Militärorganisation, es handle sich um eine Terrororganisation.

Sicherheit ist kein Privileg

Ähnliche Worte findet auch Rob Ogman, Mitglied der jüdischen Gemeinde und Bildungsreferent für jüdisches Leben und Antisemitismus. „Rassismus ist keine Lösung für Antisemitismus“, sagt er dabei im Hinblick auf deutschen Hass gegen Palästinenser. Diese Motive würden nun nur Parteien wie der AfD in die Hände spielen. Dennoch stellt er mit Blick auf die jüdische Bevölkerung klar: „Der vergangene Samstag war der schlimmste Tag seit dem Holocaust. Die Hamas ist sehr wohl mit IS (Anm. d.



Die Angriffe der Hamas in Israel lassen die Menschen in Konstanz zusammenschließen. Bei einer Solidaritätskundgebung am Münsterplatz am vergangenen Donnerstag (12. Oktober) zeigt ein breites Bündnis ihr Mitgefühl. BILD: TIMM LECHLER



Auf den Treppenstufen vor dem Münster liegen Rosen und brennen Kerzen. Sie stehen für die Opfer, die bei den Angriffen gestorben sind.

Red: Islamischer Staat) vergleichbar, das haben sie nun gezeigt.“ Er fügt hinzu: „Niemand kann nun mehr sagen: Das wusste ich nicht. Wir wissen es alle.“ „Diese Taten sind verabscheuenswürdig und nicht zu rechtfertigen. Sie erinnern an die dunkelsten Zeiten des Judentums“, sagt derweil Bettina Kommiss, Pfarrerin und Vorsitzende für die Gesellschaft christlich-jüdischer Zusammenarbeit in Konstanz. Auch sie sieht nicht nur die furchtbaren Auswirkungen für die jüdische Gesellschaft und das Volk Israels, sondern auch die palästinensische Zivilbevölkerung. „Die Palästinenser leiden unter Folgen, die rücksichtslos von anderen entfesselt wurden.“ Und weiter: „Niemand sollte in Angst leben, sich verstecken, oder fliehen müssen. Sicherheit ist kein Privileg, sie ist ein Grundrecht.“ Judenhass sei Menschenhass – und dieser Judenhass müsse bekämpft werden. Terror und Gewalt dürfen nicht das letzte Wort haben. Norrten Küttner spricht im Namen verschiedener Organisationen der

Grünen, unter anderem dem Kreisverband Bündnis90/Die Grünen und der Freien Grünen Liste (FGL): „Was sich am 7. Oktober ereignet hat, war kein kriegerischer Akt, es war ein barbarisches Massaker an unschuldigen Menschen. Dabei ist nicht nur die Anzahl der Menschen monströs.“ Man wolle in der bunten Stadt Konstanz außerdem dem Antisemitismus keinen Raum geben. Man stehe an der Seite Israels.

Für den ehemaligen Bürgermeisterkandidaten Andreas Hennemann, Mitglied der SPD, sei das Existenzrecht Israels unverhandelbar. „Wir müssen zusammenstehen, denn Terror bleibt Terror.“ Er kritisiert scharf die pro-palästinensischen beziehungsweise Hamas-freundlichen Kundgebungen und Demonstrationen in Deutschland. „Wir dürfen keine Solidaritätsbekundungen dulden. Es darf nicht gefeiert werden, wenn Menschen getötet werden.“

„Leider wissen wir, dass Hass auf Juden auch in Deutschland häufig auftritt“, pflichtet Anselm Fliethmann vom

Tote auf beiden Seiten

Im Gazastreifen ist die Zahl der Todesopfer durch die israelischen Angriffe nach palästinensischen Angaben auf mehr als 2300 gestiegen. Mittlerweile gebe es 2329 Tote, erklärte das Gesundheitsministerium der Hamas-Regierung im Gazastreifen am Sonntagmorgen. Auf israelischer Seite wurden nach vorläufigen Angaben mehr als 1300 Menschen getötet. Als Reaktion nahm die israelische Armee den Gazastreifen unter Dauerbeschluss und riegelte das Palästinensergebiet vollständig ab. Am Freitagmorgen forderte die israelische Armee rund 1,1 Millionen Zivilisten im Norden des Gazastreifens auf, das Gebiet Richtung Süden zu verlassen. Eigenen Angaben zufolge bereitet sich die israelische Armee auf eine Bodenoffensive vor.

Jungen Forum Konstanz (JFK) bei. In Richtung der Mitglieder der jüdischen Gemeinde sagt er: „Wir sind froh, sie alle und eine wunderschöne Synagoge in Konstanz zu haben. Lassen sie uns heute und in Zukunft zusammenstehen.“ Joachim Filleböck vom CDU-Stadtvorstand Konstanz sagt: „Nein, nicht mit uns, sagen wir dem Terrorismus.“

Aus Simon Pschorr als Vertreter der Linken Liste Konstanz und der Partei Die Linken spricht ganz sein Beruf als Jurist: „Das war ein Massaker an der israelischen Zivilbevölkerung. Wer behauptet, das sei Selbstverteidigung, der soll ins Völkerrecht gucken.“ Es gebe keine Legitimation für Verbrechen an der Menschlichkeit, man verurteile diese Angriffe aufs Schärfste. Am Ende trifft Pschorr die Auswirkungen dieses Konflikts mit einer Aussage auf den Punkt: „Für Krieg bezahlen immer die Menschen. Für Krieg bezahlt immer die Zivilbevölkerung.“ Und das nicht nur im Nahen Osten, sondern überall auf der Welt.

Ein sicherer Platz für den Drahtesel

In der Wallgutstraße im Paradies soll bald der Traum aller Radfahrer stehen: eine abschließbare, sichere Mietbox

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz – Wer ins Paradies schaut, sieht viele Räder, die entlang der Häuser abgestellt werden. Teilweise sind es so viele, dass Fußgänger behindert werden. Die Stadt ist dabei, Alternativen zu schaffen: Radbügel, an die Räder angeschlossen werden können, und jetzt auch Häuschen für bis zu 12 Räder. Die erste Modellanlage soll bis Ende 2023 in der Wallgutstraße stehen, bis Ende 2024 ist bei Bedarf die Errichtung neuer weiterer Radhäuschen im Paradies geplant. Die Wahl der Plätze ist nicht einfach:

Für die Boxen dürfen keine Parkplätze wegfallen und die Sicht im Erdgeschoss darf nicht verstellt sein.

Radler können im neuen Radhäuschen einen Platz mieten, die Kosten sind noch nicht festgelegt. Nach Angaben des städtischen Beauftragten für Radverkehr, Gregor Gaffga, bewegen sie sich zwischen 50 und 150 Euro im Jahr. Mieter bekommen den Zugang über eine Chipkarte. Diese Stahlboxen haben sich schon in Saarbrücken bewährt. Der Aufbau kostet nach Angaben der Stadtverwaltung rund 25.000 Euro, eine Förderung von bis zu 75 Prozent der Kosten sei zu erwarten. Die Mietbox hat die Maße 3,30 mal 3 Meter. Es kommen also auf wenig Raum recht viele Räder unter.

Das Gebäude besteht aus einem Stahlrahmen, der mit Streckmetall-

blechen gefüllt ist. „Dies führt zu einer leichten und transparenten, wenig störenden Erscheinung, die nach den Saarbrücker Erfahrungen wenig anziehend für Vandalismus ist“, heißt es in den Unterlagen für den Technischen Ausschuss. Auf zwei Etagen parken die Räder schließlich. Ein System mit einer Gasdruckfeder sorgt dafür, dass auch schwere Elektro-Räder ohne besonderen Kraftaufwand in die zweite Etage gehoben werden können. Im ersten Quartal 2024 ist eine Bürgerbeteiligung vorgesehen, da soll es um Erfahrungen, Verbesserungen und Vorschläge für weitere Standorte gehen. Auf einen geänderten Antrag der SPD hin prüft die Stadtverwaltung, ob sich in der Oberen und Unteren Laube einfache, überdachte Abstellanlagen für Fahrräder errichten lassen.



So soll das neue Radhäuschen aussehen. Auf zwei Etagen kommen bis zu 12 Räder unter. Ein Pilotmodell soll in der Wallgutstraße stehen. BILD: VELOBOX BAUBAR